

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 37

Artikel: Pfui!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wacht beim Schweizerhaus

Mannen, — heraus!
Schützt das Schweizerhaus!
Drachen-Weltfaat ist im Reifen!
Hohes soll zur Erde schleifen.
Eine rote Wolke naht
Ostwärts her und weist den Pfad.
Eidgenossen, — seht euch vor!
Aus der Hölle schläg'ts empor!

Mannen, — heraus!
Schützt das Schweizerhaus!
Sremd' Gelichter steht im Garten,
Um die Mahdzeit abzuwarten.
Roter Schrecken ist ihr Ziel,
Alles setzen sie aufs Spiel!
Eidgenossen, schüht den Herd!
Zeigt euch eurer Ahnen wert!

Mannen, — heraus!
Schützt das Schweizerhaus!
Offenbar ist's jetzt geworden:
Umsturz planen fremde Horden!
Willkür und Gewalt für Recht!
Jeder Herr und keiner Knecht!
Eidgenossen, — seht euch vor!
Haltet Wacht am Schweizerort!

Mannen, — heraus!
Schützt das Schweizerhaus!
Möchten gern euch draus vertreiben
Und mit Blut Gesetze schreiben.
Untersies zu oberst kehren,
Dürftet euch zum Teufel scheren!
Eidgenossen, merkt euch wohl,
Wo der Weg hinführen soll!

Mannen, — heraus!
Schützt das Schweizerhaus!
Schandwirtschaft möcht' drin regieren,
Nein, — das soll uns nicht passieren!
Scharf euch um das Banner dicht,
Oh' die Lenin-Schlange sicht!
Eidgenossen, — Mann für Mann,
Zeigt, was Heimatliebe kann! Nebelspalter

Herr Adrian

Herr Adrian von Arg,
Der leistet sich was Stark's;
Er predigt im Prophetenton:
Landsleute, seht, das kommt davon —
Ihr seid nur kontra Völkerbund,
Weil jetzt die Deutschen auf dem Hund.
Aus Rache- und „Revanche“-Gründen
Will sich die Ostschweiz nicht verbünden
Heut' mit den Alliierten,
Die mit dem Sieg kutschierten.
Der Diplomat, Herr Adrian,
Der sich gefällt als Hadrian,
Der starke Mann in Solothurn,
Der uns so kommt auf dem Kolthurn,
Ist merklich schief genickelt,
Wenn er so leistartikelt.
Mit „Revanche“ hat das nichts zu tun,
Wie da ein Solothurner Huhn
Bedächtig ausgebrütet.
Wie sehr, Herr von, Ihr Euch bemühet,
Zu suchen nach dem wahren Grund,
Warum nicht zieht der Völkerbund
Bei vielen Eidgenossen —
Ihr habt vorbeigeschossen!
Alein aus Rache hätte man ...
Pful, Adrian! Was sichts dich an!
Das war ein Saugpas, Herr von Arg!
Sür uns jedoch bleibt's ein Merk's Marg!

Ersatz

Dem zehnjährigen Söhnchen eines Bekannten
hatte es der allgemeine Kriegsrummel angetan.
Mit Spannung verfolgte er die Ereignisse und
träumte von seinen zukünftigen Heldentaten.

Die Revolution riß den Jungen aus allen
Himmeln.

„Na, mein junger Freund,“ sagte ich dieser
Tage zu ihm, „jetzt hat Deutschland keine Armee
mehr, sondern nur noch eine Polizeitruppe. Du
brauchst jetzt nicht Soldat zu werden und zwei
Jahre zu dienen. Was willst du dann machen?“

„Dann heirate ich einfach,“ antwortete er nach
kurzem Besinnen. Denis

Pful!

Bonbonnière	{ Die Bonbon-Jöhre: Das süße Mädel.
Mairie	{ Druckfehler! Heißt — Marie.
Sauf-conduit	{ Nichts für Blaukreuzler!
Feuille de chou	{ Auch Tas de blague: Neue Schweizer Zeitung.
Chèvre-feuille	{ Je länger je lieber: Eine nette Pflanze!
Gynécologiste	{ Der — Damenschneider. <small>hi</small>

Modernes Lieben

Sie schritten durchs Gefilde
Auf dem gewohnten Pfad —
Das reiche Fräulein Hilde,
Der arme Kandidat.

Er sprach in leisem Tone,
Da sie den Kopf gewandt:
„Du, aller Frauen Krone,
O gib mir deine Hand

Und lass' sie mir fürs Leben,
Das einzig dir geweiht —
Wie dich dacht' ich mir eben
Mein Weibchen allezeit!“

„Ihr Weibchen? Nie und nimmer!“
Rief sie und hat gelacht —
„Ich hab' wie Sie nur immer
Den Hausfreund mir gedacht!“

Oscar Klein

Vom Mars ..

Ein Schwerhöriger und ein Lislper
debattieren im Wirtshaus über Politik
und geraten, nicht zuletzt durch die nicht
leichte Verständigung, arg in die Wolle.

Der Lislper greift schließlich, um dem
Gespräch eine andere Wendung zu geben,
zur Zeitung. Gekränkt wendet sich der
Schwerhörige ab. Plötzlich stupft ihn
der Lislper und sagt: „Du, sie händ en
Botschaft usgfange vom Mars.“ „Waas?“
„Vom Marsss!“ „Du mich au!“
schreit der Schwerhörige und entfernt
sich entrüstet. Denis

Der Neu-Franzose

Mein kleiner Nefse Georg ist durch die Nieder-
lage Deutschlands Franzose geworden und studiert
nun mit Eifer seine „neue Muttersprache“.

Als ich dieser Tage bei meinem Schwager auf
Besuch war, brachte mir Georg, jetzt Georges
genannt, voll Stolz seine soeben vollendete fran-
zösische Hausaufgabe. Er hatten einen kleinen
Zusatz über das elterliche Heim zu schreiben ge-
habt, den er mit dem klassischen Satz einleitete:
„Je demeure au premier bâton ...!“ Denis

Die bevorzugte Westschweiz

Brotkarte, was hast du uns angetan!
Brotkarte, was soll das heißen?
Es waren die welschen Brüder voran,
Sür immer dich wegzuschmeißen.

Im Juli schon in der welschen Schweiz
Bist du im Stillen verschwunden,
Dieweil wir hier — ja gäll, so geit's! —
Mit dir uns noch weiter geschunden.

Im Waadtland gib's schon weißes Brot,
So weiß wie zur Zeit vor dem Kriege!
Un droit pour tous! Ein stolzes Gebot!
Die Suisse ist, scheint's, nicht — seine Wiege. -ee-

Lieber Nebelspalter!

Mein Freund Robert teilte mir in dieser hunde-
täglichen Hitze seine soeben vollzogene Vermählung
mit. Honigsüß flossen seine Worte auf reseda-
duftendem, rosarotem Papier dahin. Er sprach
von seiner „Unvergleichlichen“ und seine Ange-
traute schloß sich unbekannterweise mit einigen
Seilen über „ihr Glück mit dem Einzigigfüßen“ an.
Mir wurde noch schwüler zu Mute.

Beigefügt war dem Schreiben ein Hochzeits-
bild der „Unvergleichlichen“ mit dem „Einzigig-
füßen“. Ganz moderne zwanglose Pose. Der
Photograph hatte ihr ein Zeitungsblatt in die
roßgarden Hände gedrückt, in das beide — er
über ihre unvergleichliche Schulter hinweg — in-
teressiert hineinschauten.

Na, über die Schönheit der „Unvergleichlichen“
konnte man wirklich sehr geteilter Meinung sein.
Wo hatte denn der sonst so schönheitsbegeisterte
Robert seine Augen gehabt?

Plötzlich mußte ich laut aufachen. Hatte der
Photograph den Zusammenhang geahnt? Bei
näherem Zusehen entdeckte ich, daß das Zeitungs-
blatt „Der Geldmarkt“ war ...! Denis

Zum Völkerbund

„Warum legt der Bundesrat dem Volke
das Gutachten Sprecher nicht vor? Aus
militärischen Erwägungen?“

I.

Si tacuisses,
Tacticus tuisses!

II.

Trotz Rednern, die gerissen,
Fürschen durchs Bergrevier,
Wünschst gleich die Schweiz zu lassen,
Was wider und was für?

Die Schwämer sollten fehlen,
Die täglich sie geplagt:
Warum will man verhehlen,
Was Sprecher jüngst gesagt? hi